

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 3: Besoldungsnummer

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kongregationen, Zirkeln usw. erhalten hier reichste Anregung und Anleitung. Das Werkbuch ist eine sehr wertvolle Lebenskunde, die nicht in erster Linie religiöse Belehrung sein will (dafür dient das Buch der selben Verfasserin: *Das Wort an die Jugend*, 3 Bände, Freiburg), aber sie stammt aus tiefster Religiosität und echt katholischer Lebensaufassung. Das Werkbuch kann Töchtern, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Eltern und Katecheten nur empfohlen werden.

J. K. Scheuber: *Franz Odermatt, der Schwyzerpfarrer*. Das Leben eines Urschweizers. Verlag Paul Wiget, Schwyz. 160 S. Geb. Fr. 6.90, kart. Fr. 4.80.

Herzstärkung und Seelenkräuter für die Ferientage ist dies Buch, greift an die Seele. Ob Lehrer oder Geistlicher oder Priesterberufener — jeder

wird bereichert. Was war dies Pfarrerleben etwas Kerniges, Urgesundes und Urpriesterliches, daß man wieder einmal spürt, welche Kräfte im katholischen Stammland aufgespeichert sind! Sonnigen Humors, mit schweigend durchlittenem Leid, voll Güte gegen die Mitmenschen, voll Mut und Unbeugsamkeit im Wichtigen. Welche Liebe zu den Kindern, welch Verständnis für seine Mitarbeiter und die Lehrerschaft, einfach Priester für alle. »Der beste Christ ist der wertvollste Mensch«, das sagte der Schwyzerpfarrer Odermatt nicht nur, das lebte er auch.

Nn

Wahrheit besteht nicht in Beweisen, sie besteht in der Zurückführung auf die letzte Einfachheit.

SAINT-EXUPÉRY

U M S C H A U

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

- Leitender Ausschuß*. Sitzung 16. April 1953, Luzern.
1. Die Sitzung des Zentralkomitees wird festgesetzt auf den 9. Juli 1953 ins Kath. Gesellenhaus Wolfbach, Zürich.
 2. Vorbereitende Arbeiten für die Zentralkomitee-Sitzung und für die Jahresversammlung 1953 werden abgeschlossen.
 3. Für den Pädagogischen Ferienkurs an der Universität Fryburg vom 20.—25. Juli 1953 wird ein den Vereinsfinanzen angemessener Beitrag beschlossen.
 4. Zum Besuch der Jahresversammlung der Katholischen Lehrerschaft Österreichs vom 30. August bis 5. September in Wien wird die Delegation bestimmt.
 5. Ein Ansuchen des Bureau International de l'Enfance in Paris wird besprochen und erledigt.
 6. Der 1.-August-Sammlung dieses Jahres, welche den Schweizer-Schulen im Auslande dienen will, wird unsere Unterstützung zugesprochen.
 7. Die Betreuung des Jugendschriftenwesens durch den KLVS. wird neu geregelt. Nähere Angaben werden später noch erfolgen.
 8. Verschiedene Berichterstattungen werden entgegengenommen und daraus sich ergebende weitere Schritte erwogen.

Der Aktuar: F. G. Arnitz.

DAS SOLOTHURNISCHE PRIMAR-SCHULGESETZ VON 1873 *

Der große Forscher der solothurnischen Schulgeschichte, H. H. Dompropst Dr. Johannes Mösch, ist mit einem neuen, besonders aktuellen Werk an die Öffentlichkeit getreten, das jedem katholischen Erzieher und Lehrer eine wertvolle Fundgrube bedeutet für die Entwicklung der Solothurner Schule. Die neue Abhandlung »Das solothurnische Primarschulgesetz von 1873. Sein Werden im Rahmen der Zeitgeschichte« findet unser starkes Interesse dank einer besonderen Einfühlungsgabe des Verfassers in die Mentalität der Kulturmäpfjahre und dank einer Fülle von Zitaten aus erster Quelle, die dem Werk einen hohen dokumentarischen Wert sichern werden. Das heute noch geltende Primarschulgesetz ist ja wesentlich durch den Kulturmäpf geprägt worden. Wir wissen heute, daß die damals »neutral« genannte Kulturmäpfschule zu einer beständigen Vergewaltigung der positiven Katholiken führte. Wohl ist in den letzten Jahren eine Entspannung eingetreten, indem die dehnbaren Begriffe der Gesetzesparagraphen eine auch für Katholiken wohlwollende Auslegung erfahren haben. Die Zustände, die aber damals geschaffen wurden und auf eine Ausrottung aller römisch-katholischen

* Mösch, Dr. Johannes, *Das solothurnische Primarschulgesetz von 1873*. Sein Werden im Rahmen der Zeitgeschichte. Herausgegeben von der Vereinigung Solothurnischer Geschichtsfreunde.

- Einflüsse hinzielten, dürften heute, nach 80 Jahren, einer toleranten Gesetzgebung weichen. Unter Führung des neuen Seminardirektors wird gegenwärtig eine Revision unserer Schulgesetzgebung angebahnt, die nur zu begrüßen ist.

Die religiös-politischen Kämpfe in den siebziger Jahren, das Aufkommen der altkatholischen Bewegung und die völlig ungenügende gesetzliche Verankerung der damaligen Bildungsbestrebungen führten zu einer Gesetzgebung, die auf eidgenössischem Boden ein Novum bedeutete und auch im Ausland seinesgleichen suchen müßte. Das kantonale Schulmonopol, das jede Privatinitiative ausschließt und alles Heil vom Staat erwartet, in dem sich weder Eltern noch Kirchen zu freier Entscheidung aufraffen können, gehört zu jenen Zentralisationsbestrebungen, für welche die damals radikalen Führer am lautesten eingestanden sind. Nur die eindeutige Abkehr des gesamten Schweizervolkes von diesem Kurs hat in unserem Kanton nach und nach einer toleranten und erträglichen Schulpolitik die Wege geebnet. Da aber die Macht des Staates bis heute unbestritten blieb und freie Verhältnisse nicht geduldet werden, so ist es nicht verwunderlich, wenn da und dort immer noch passive Resistenz und aktive Gegenwirkung auftauchen, die einem einträglichen Zusammenstehen von Staat, Kirche und Schule entgegenwirken.

Die überaus gewissenhaften Darlegungen unseres Schulhistorikers bringen den Beweis, daß die Schulgesetzgebung, aus dem Geist der Zeit geboren, für heutige Verhältnisse kaum mehr genügt. Wichtig ist ein neuer Geist der Zusammenarbeit und die Einsicht, den Minderheiten so weit entgegenzukommen, daß diese nie das Gefühl bekommen, gewollt zurückgestellt zu werden. Es würde nicht in den Rahmen dieser kurzen Darlegungen passen, auf die gründlichen Darlegungen des Werkes einzugehen. Tatsache ist, daß sowohl die Voraussetzungen zum Erlaß des Gesetzes als die spannende Entwicklung des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule eine dokumentarische Würdigung finden. Daß in diesem Zusammenhang auch der Klosteraufhebung und anderer staatlicher Eingriffe in das Leben und Wirken der katholischen Kirche gedacht wurde, sei nur nebenbei erwähnt. Das Schulwesen, das einst im Kanton Solothurn unter geistlicher Leitung zu hoher Blüte gelangte, hat eben durch die Ausschaltung der Stifte und Klöster und durch die brüske Entfernung der Geistlichkeit eine Änderung erfahren, die einer radikalen Umkehr zur einstigen Führung gleichkam.

Neben dem hohen wissenschaftlichen Wert dürfte die neue Arbeit des unermüdlichen Dompropstes auch eine unmittelbare praktische Bedeutung erlangen; denn die Aktualität des Werkes ist ohne

Kommentar für die heutige Revisionsarbeit von besonderer Bedeutung. Dem hohen Verfasser sind wir für die grundlegende Studie zu großem Dank verpflichtet. Sie reiht sich würdig an die vielen früheren Veröffentlichungen über die Entwicklung der solothurnischen Schule und füllt eine Lücke aus, die bald einmal zu einer Gesamtschau der solothurnischen Schulentwicklung zusammengefaßt werden kann.

K.

SCHENKT FERIENFREIPLÄTZE FÜR SCHWEIZERKINDER

Die Aufnahme eines ferien- oder erholungsbedürftigen Kindes in die eigene Familie ist eine der schönsten Hilfsmaßnahmen zugunsten unserer Jugend, weil sie auf der persönlichen Anteilnahme von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie beruht. Aus Dankesbriefen vieler hundert Mütter kann Pro Juventute alljährlich entnehmen, wieせensreich die Vermittlung von Familienfreiplätzen wirkt. Ebenso zahlreich sind die Dankbriefe von Ferieneltern, denen der kleine Gast zumeist viel Freude und manch beglückendes Erlebnis schenkte. — Wer Kinder lieb hat, wird durch die Ferien-Freiplatzhilfe vom Gebenden zum Nehmenden!

Die Ferienhilfe ist zugleich eine soziale Notwendigkeit. Viele Schweizerkinder haben einen Erholungsferienaufenthalt oder einen Milieuwechsel dringend nötig. Viele überarbeitete Mütter sollten während den Schulferien von der täglichen Sorge um ihre Kleinen entlastet werden. Wir bitten alle Schweizerfamilien, welche für einige Wochen ein gesundes Schweizerkind für einen Ferienaufenthalt bei sich aufnehmen können, dies unseren Gemeinde- oder Bezirkssekretären oder dem Zentralsekretariat Pro Juventute Zürich 8, Seefeldstraße 8, Telefon (051) 32 72 44 mitzuteilen. Für jede Mitarbeit und Hilfe danken wir schon im voraus herzlich.

Pro Juventute

STUDIENREISE

Die Katholische Volkshochschule Zürich führt vom 10. bis 17. Oktober 1953 eine Studienreise nach Florenz, Assisi und Venedig durch. Führung: Dr. Louis Krattinger. Preis: Fr. 320.—. Anmeldungen sind bis 1. August an das Sekretariat der Kath. Volkshochschule Zürich (Kalchbühlstraße 96; Telefon 45 33 80) erbeten, wo auch ausführliche Programme erhältlich sind.

ZUR NACHAHMUNG

Pfadfinder von Darmstadt haben beim Sozialamt der Stadt einen Briefkasten angebracht, in den hilfs-

bedürftige alte Leute ihre Wunschbriefe einwerfen können. Ob es sich darum handelt, Besorgungs-gänge zu machen, Holz zu spalten, Kohlen zu schleppen oder sonstige Hilfsdienste zu leisten, die Pfadfinder sind immer prompt zur Stelle.

Man muß und darf das Gute, die Anregung, nehmen, wo man dies findet und deshalb geben wir obige Meldung weiter, unserer Schweizerjugend zur Überprüfung und vielleicht zur Anpassung an die schweizerischen Verhältnisse. (Aufgebot)

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

BASELLAND. Nachdem an der letzten Wintertagung des katholischen Lehrervereins Baselland der Wunsch einiger Mitglieder nach Bibelleseabenden zum Ausdruck gekommen war, konnte deren Durchführung auch bald erfolgen. In verdankenswerter Weise stellte sich der geistliche Berater des Vereins, H. H. Pfarrer Bärlocher aus Oberwil, als Leiter zur Verfügung. Mitte Januar, Mitte Februar und Ende April fanden sich die Interessenten jeweils an einem Mittwochnachmittag zum Leseabend ein. Als dankbares Thema beschäftigte uns das Johannesevangelium. Die tiefschürfenden Erläuterungen des hochw. Leiters waren nicht nur ein weiterziges Ausholen vom Leiblichen ins Seelische, sie wirkten aus Impuls zudem fruchtbringend auf die anschließenden Diskussionen. Wie manches Problem und welch verschiedene Meinungen sind an diesen Zusammenkünften aufgetaucht. Und immer wieder lag die Lösung bei Christus, dem Bringer der Wahrheit und des Weges in unser Leben.

Im Hinblick auf die erörterten Themen besuchten wir anschließend an den Leseabend im April die naheliegende Synagoge. Die Veranstaltung beschränkte sich nicht bloß auf eine sachkundige Führung durch den Bau selbst; Herr Nordmann, Religionslehrer der israelitischen Gemeinde Basel, berichtete auch über jüdische Sitten und Gebräuche in und außerhalb des Kultus. Die anschließende, rege Diskussion gestaltete sich zu einer freundschaftlichen Aussprache, welche wir gewiß als wertvollen Beitrag zum bessern Verstehen des Alten Testamentes betrachten dürfen.

Die Jahresversammlung vom 25. März I. J. war durch ihr Vortragsthema »die Zugänge zum Jordantal« ebenfalls dazu ausersehen, die Bibelabende sinnvoll zu ergänzen. Als berufener Kenner zeigte uns H. H. Dr. Gschwind die Wege zum Heiligen Land und speziell zum Jordan. Seine Ausführungen vervollständigte der Referent mit gehaltvollen Lichtbildern (meistens Eigenaufnahmen). Die obligaten Traktanden wurden entsprechend den Anträ-

gen des Vorstandes erledigt. Der Vereinsleitung wurde für ein weiteres Jahr das Vertrauen ausgesprochen und folgende Mitglieder gewählt: Rudolf Nauer, Münchenstein (Präsident); Josef Baumann, Muttenz (Aktuar); Dr. Paul Kälin, Reinach (Kassier); Frl. Elisabeth Sommerhalder, Arlesheim (Beisitzer) und Leo Kunz, Oberwil (Beisitzer). Im weiteren beschloß die GV, an einer der nächsten Tagungen das Thema »Heilpädagogik« zur Sprache zu bringen.

Um unserer Aufgabe gerecht werden zu können, laden wir alle kath. Lehrkräfte und die hochw. Geistlichkeit ein, dem KLVB als Mitglied beizutreten und heißen sie in unseren Reihen herzlich willkommen! Bei uns, liebe Kollegin und lieber Kollege, findest du Gelegenheit, deine Lebensauffassung zu vertiefen. Zugleich bitten wir dich, deine Aufmerksamkeit auch der »Schweizer Schule«, unserem Vereinsorgan, zu widmen und es einmal mit einem Abonnement zu versuchen. (Wir freuen uns, wenn du schon längst Abonnent bist und unsere Bitte zu spät kommt!) Die »Schweizer Schule« wird dir nicht nur ein treuer Begleiter im Sinne katholischer Lebensauffassung sein; sie kann dir auch in pädagogischen und methodischen Fragen als reiche Quelle und Fundgrube dienen. Wir hoffen, daß unsere Fach- und Gesinnungszeitschrift, wenn sie nächstens wieder einmal zu Dir kommt, freundliche Aufnahme finde und dazu ein wenig bei Dir verweilen dürfe, etwa nach dem Motto: »Wer anklopft, dem wird aufgetan!«

—au—

APPENZELL-I.-RH. Die Maikonferenz der I.-Rh.-Lehrerschaft vom 19. Mai erledigte unter dem Präsidium von Lehrer G. Hollenstein, Eggerstanden, in rascher Folge die ordentlichen Geschäfte. Bibliotheks- und Kassabericht wurden anstandslos gutgeheißen und die von der hohen Landesschulkommision unserem Gesuch entsprechend genehmigten Formulare für Zwischenberichte an die Eltern nach längerer Diskussion bereinigt und druckreif gestaltet. Anschließend hielt Dr. Großer, Ratschreiber, ein interessantes Referat über den »Erziehungsrat des Kantons Säntis« zur Zeit der Helvetik. Einleitend skizzierte der auch auf geschichtlichem Gebiet fachkundige Referent jene traurige Zeit unserer Abhängigkeit von Frankreich, um uns dann speziell mit der Wahlgeschichte, den Aufgaben und Erlassen der helvetischen Erziehungsbehörde unserer Region vertraut zu machen. Wenn das Schulwesen von damals in keiner Weise mit dem heutigen verglichen werden kann, darf doch gesagt werden, daß der Erziehungsrat von damals doch die Kräfte zwischen Stadt und Land auszugleichen und ein mächtiges Interesse für das Schul- und Erziehungswesen zu wecken und zu stärken verstand. — Abschlie-